



## Fair Trade-Kolumne

### Baumwolle - Weißes Gold in neuem Glanz

Weiß schimmernde Felder von Kiel bis München? Kaum vorstellbar! Doch es ist wahr: Weltweit werden ca. 328.000 km<sup>2</sup> Ackerflächen mit Baumwolle bestellt – eine Fläche fast so groß wie Deutschland. Das hohe Handelsvolumen bringt entsprechend viel Druck mit sich – Zeit und Geld zählen meist mehr als Mensch und Umwelt.

Doch es geht auch anders. Fair Handels-Organisationen zeigen wie!



#### Baumwollfelder - so weit das Auge reicht

So stellt man sich den Himmel vor: weiß und friedlich. Aus der Ferne wirken die blühenden Baumwollfelder wie ein endloses, glitzerndes Wolkenmeer. Ein eindrucksvoller Kontrast zu den bunten Saris der vorbeilaufenden Frauen. In Indien herrschen ideale Bedingungen für den Baumwollanbau und bereits vor 6000 Jahren gedieh der heute so wichtige Rohstoff in diesem Land. Neben den USA und China ist Indien der drittgrößte Baumwollproduzent der Welt. Kein Wunder also, dass viele indische Familien vom Anbau und der Weiterverarbeitung des „weißen Goldes“ leben.

#### Jedoch keine Idylle

Doch was aus der Ferne idyllisch wirkt, zeigt von Nahem andere Seiten. Die Produktion und Weiterverarbeitung von Baumwolle ist eine körperlich belastende, saisonabhängige und schlecht bezahlte Arbeit. Große Unternehmen halten sich selten an soziale und ökologische Mindeststandards. Im Streben nach Profitmaximierung greifen sie mitunter auf Kinderarbeit zurück; 80 Stunden- Wochen, das Verbot von Gewerkschaften und fehlende Schutzmaßnahmen prägen häufig den Alltag der Arbeiterinnen und Arbeiter.

Der konventionelle Baumwollanbau lebt darüber hinaus vom hohen Einsatz an Agrarpestiziden - mit gravierenden Folgen für Mensch und Umwelt. In Indien wächst auf 5% des Ackerlandes Baumwolle, doch hierfür werden 54% der in Indien eingesetzten Agrarpestizide verwendet. Langfristig sinken die Erträge, Böden werden unbrauchbar und zurück bleibt eine ausgezehnte Landschaft in der kaum noch das Nötigste für den

Du willst auch eine Fair Trade-Kolumne schreiben? Melde dich bei [c.sager@weltladen.de](mailto:c.sager@weltladen.de) !

#### Archiv Fair Trade-Kolumne

-  [G8 Gipfel 2007](#)
-  [Fiese Geheimnisse](#)
-  [Fair Trade und Tee](#)
-  [Es weihnachtet fair](#)
-  [Welthandel](#)
-  [Fair Trade und Kakao](#)
-  [Fair Trade und Mangos](#)
-  [Fair Trade und Nachhaltigkeit](#)
-  [Fair Trade und Bio](#)
-  [Faire Fussbaelle](#)
-  [Fair Trade und Umweltschutz](#)
-  [Fair Trade und Textilien](#)
-  [Fair Trade und Tourismus](#)
-  [Fair Trade und Ernaehrung](#)

#### Bio und Fair

Bei Assisi Garments in Indien und LAMULAMU in Tansania und Kenia sind alle Produktionsschritte nicht nur sozial, sondern auch ökologisch nachhaltig.

Foto: El Puente: Assisi Garments Apparels in Indien

Foto: Landjugendverlag GmbH; LamuLamu

Eigenbedarf angebaut werden kann. Für die Arbeiterinnen und Arbeiter im Süden, aber auch für die Kundinnen und Kunden im Norden, stellt der Pestizideinsatz zudem ein Gesundheitsrisiko dar: In Anbau und Weiterverarbeitung von Baumwolle kommen viele Chemikalien zum Einsatz, die bei den Arbeiterinnen und Arbeitern zu irreversiblen Schäden führen - und die über Textilien ihren Weg in die Geschäfte in aller Welt und in unsere Kleiderschränke finden.

#### Was tun?

Bei Lebensmitteln achten mittlerweile sehr viele Menschen darauf, dass sie fair gehandelt sind. Bei Textilien wird dies oft noch vergessen. Doch nun gibt es im Weltladen endlich auch Mode für jeden Tag. Bei der Herstellung wird auf geregelte Arbeitszeiten, ein besseres Gehalt und ausreichende Schutzmaßnahmen für die Produzentinnen und Produzenten geachtet. Und nicht nur das. Bei ARASY in Paraguay, einem Handelspartner von EL PUENTE, gibt es darüber hinaus einen Sozialfonds für alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Aus diesem können Gelder für medizinische Versorgung und im höheren Alter für die Rente bezogen werden. Ähnlich ist es bei dem indischen Handelspartner SASHA, dessen Waren in Deutschland von dwp, GEPA und EL PUENTE vertrieben werden. Hier hilft die Organisation auch bei der Beschaffung der Rohmaterialien, bei der Entwicklung neuer Designs und bei der Einführung von verbesserten Umweltschutzmaßnahmen. Bei der gesamten Produktion im Fairen Handel wird auf die Nachhaltigkeit geachtet und die Bio-Qualität vieler Waren wird immer öfter auch zertifiziert. Bestes Beispiel hierfür ist die tansanisch-kenianische Organisation LAMULAMU, die bereits seit Ende der 1990er Jahre Textilien in einer ausschließlich bio-fairen Produktionskette herstellt.